



Vorwort

## Vorwort

# Zehn Jahre Denknetz

Ruth Gurny, Präsidentin des Denknetzes

Vor knapp zehn Jahren, am 27. November 2003, trafen sich neun Personen im damaligen Restaurant Cooperativo in Zürich mit der Absicht, die Gründung einer fortschrittlichen Denkplattform an die Hand zu nehmen. Sie konstituierten sich als Initiativgruppe Denknetz und gaben der Plattform die basisdemokratische Form eines Vereins. Am 26. Juni 2004 trat dann das Denknetz mit seiner ersten Tagung an die Öffentlichkeit. Der Titel schien damals – inmitten des neoliberalen Hypes an den Finanzmärkten – für viele noch gewagt. Inzwischen hat sich sein programmatischer Gehalt erwiesen: *Der neue Glanz der Gleichheit*.

Jetzt wird das Denknetz also zehn Jahre alt. Dieses Jubiläum wollen wir nutzen, um die Denkplattform auf ein nachhaltiges Fundament zu stellen und die Geschäftsstelle entsprechend auszubauen. Vor allem aber wollen wir die Wirkung unserer Arbeit verstärken.

Das vorliegende Jahrbuch *Care statt Crash* bildet den Auftakt zu diesem Jubiläum – zusammen mit dem zweiten Denknetz-Buch, das ebenfalls diesen Herbst erscheint, der Publikation *Arbeit ohne Knechtschaft*. Die stärkere thematische Fokussierung des Jahrbuchs soll es neu auch als Sachbuch positionieren. Das Thema passt gut zu unseren Anliegen. *Care statt Crash* beleuchtet den erforderlichen Quantensprung, den die Sorgearbeit in modernen Gesellschaften machen müsste, damit diese Gesellschaften zukunftsfähig würden. *Care statt Crash* weist auf den notwendigen Paradigmawechsel hin: Nur wenn die Sorge um andere Menschen und die Sorge um den Erhalt der Lebensräume an die Stelle der Profitmaximierung treten, werden wir die gegenwärtig andauernde Abfolge von Krisen verhindern. Wer in den nächsten Jahren im fortschrittlichen Sinn wirken will, muss dem Thema Care einen zentralen Stellenwert einräumen.

Das bereits im Mai dieses Jahres erschienene Buch zur 1:12-Initiative, das wir mit den Jusos zusammen herausgaben, nimmt in prägnanter Weise auf, was bereits im Titel der ersten Denknetz-Tagung angesprochen ist: den neuen Glanz der Gleichheit. Neoliberale Kräfte hatten noch vor kurzem behauptet, die Frage nach der gesellschaftlichen Gleichheit sei obsolet geworden. Genau das Gegenteil trifft zu: Die Verteilungsprobleme verschärfen sich im real existierenden Kapitalismus, und es zeigt

sich immer deutlicher, dass der Neoliberalismus einen Rückfall hinter wichtige Errungenschaften der letzten 60 Jahre auslöst: Einen Rückfall hinter das Postulat der Gleichwertigkeit der Menschen und hinter die Kernidee moderner Gesellschaften, wonach gesellschaftspolitische Lösungen in demokratischer Auseinandersetzung errungen und erstritten werden. Im Gegensatz dazu wollen die Neoliberalen mit ihrem Markt-fundamentalismus den Gesellschaften die Politik austreiben.

Ursprünglich konzentrierte sich das Selbstverständnis des Denknetzes auf einige wenige Aussagen zu den Grundwerten der Freiheit, der Gleichheit und der Solidarität. Wir wollten die Untrennbarkeit dieser drei Grundwerte in kritischer Denkarbeit nachweisen und stärken. Damit grenzten wir uns deutlich ab von der neoliberalen wie auch neokonservativen Sicht, die den Wert der Freiheit von den Werten der Gleichheit und der Solidarität abzukoppeln sucht und damit die Freiheit, die sie zu schützen vorgibt, bedroht und zerstört.

Im Verlauf der zehn Jahre, in denen das Denknetz besteht, haben wir unser Selbstverständnis weiterentwickelt. Wir haben den Bezug auf die Grundwerte konkretisiert und differenziert. Unsere Arbeit bezieht sich explizit auf die sozialen Grundrechte, das Recht auf Arbeit, Bildung, soziale Sicherheit und öffentliche Grundversorgung. Unsere Kritik richtet sich gegen alle Verhältnisse, in denen diese Grundrechte aufgrund bestehender Herrschaftsverhältnisse missachtet werden oder bedroht sind.

Unsere Kernthemen sind die schweizerische Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik, Sozial- und Bildungspolitik, Steuer- und Finanzpolitik. Seit mehreren Jahren ist die Rückverteilung des gesellschaftlichen Reichtums von oben nach unten und damit gleichzeitig von den Finanzmärkten in die Nützlichkeitszonen der Gesellschaft zu einem zentralen Thema geworden. Dazu gehört unter anderem unser Vorstoss zu einem *Appell für einen europäischen Steuerpakt*. Als wir 2009 den Impuls für die Gründung des *Manifests Steuerwende* gaben, das sich unter anderem den automatischen Informationsausgleich auf die Fahnen schreibt, erschien dies noch als chancenloser Anwurf gegen die Kerndogmen der bürgerlichen Mehrheit in diesem Land. Heute erscheint dasselbe Postulat als einzig verbleibender Weg aus der internationalen Isolation. Dasselbe wiederholt sich aktuell bei den Unternehmenssteuern. Auch zu diesem Thema ist das Denknetz am Ball. Im Bereich der Sozialversicherungen plädieren wir seit einigen Jahren dafür, nicht nur am politischen Alltagsgeschäft kleben zu bleiben, sondern auch über eine umfassende Neuordnung der sozialen Sicherheit nachzudenken und entsprechende fortschrittliche Optionen zu konzipieren. Wiederholt haben wir Reformvorschläge ins Feld geführt, in denen wir das Pragmatische

mit dem Programmatischen verbinden. Der Vorschlag einer *Allgemeinen Erwerbsversicherung AEV* hat weit herum Beachtung gefunden. Wir gehörten zu den ersten im linken Lager, die den Schock, der die Welt nach dem Zusammenbruch von Lehman Brothers erschütterte, analytisch und programmatisch zu verarbeiten suchten. Die Ergebnisse dieser Arbeit gewinnen gegenwärtig wieder an Aktualität, zum Beispiel die Reformvorschläge der Fachgruppe Politische Ökonomie, die grundlegenden Finanzdienstleistungen (Zahlungsverkehr, Sparen, Kreditvergabe) als Service Public auszugestalten.

Die Themen, die das Denknetz in den ersten neun Jahren aufgegriffen hat, werden durch ein inneres Band zusammengehalten. Alle unsere Vorschläge zielen darauf ab, die Schweiz vom (finanzialisierten) Kopf auf die Beine zu stellen: Wir wollen eine Standortpolitik verfolgen, die auf der Grundlage der Arbeit beruht, der internationalen Solidarität verpflichtet ist und sich vom Steuerdumping verabschiedet. 2014 werden wir dieses Thema – die Frage nach dem Standort Schweiz auch und gerade im Bezug auf Europa und die Welt – mit einer Jubiläumspublikation ins Zentrum rücken.

Das Denknetz zählt gegenwärtig 870 Einzelmitglieder und eine Reihe von Kollektivmitgliedern, darunter alle grossen SGB-Gewerkschaften, die Juso und die SPS. 60 Personen wirken regelmässig ehrenamtlich in diversen Fachgruppen, Redaktionen und ad-hoc-Arbeitsgruppen mit. Dutzende weitere Leute beteiligen sich mit sporadischen Beiträgen (zum Beispiel zu diesem Jahrbuch). Ihnen allen sei an dieser Stelle herzlich gedankt – sie *sind* das Denknetz. Ende 2014 wollen wir 1000 Mitglieder zählen. Dieses Jubiläumsziel ist die mittelfristige Voraussetzung dafür, dass sich das Denknetz den erforderlichen Ausbau der Geschäftsstelle leisten kann. Deshalb stellen wir allen Denknetzmitgliedern auf ihren Wunsch hin zusätzliche Exemplare dieses Jahrbuchs kostenlos zur Verfügung, verbunden mit der Bitte, damit im Bekanntenkreis neue Denknetzmitglieder zu werben. Vielen Dank!

Zunächst aber wünschen wir eine gute und anregende Lektüre – verbunden mit einem grossen Dank an die Jahrbuch-Redaktionsgruppe, die sehr intensiv gearbeitet hat: Hans Baumann, Iris Bischel, Michael Gemperle, Ulrike Knobloch, Beat Ringger und Holger Schatz.